

Der Mythos „ Hamas als kleineres Übel“

Dr. Amichai Magen

Der Vorsitzende des amerikanischen Armeergeheimdienstes, Generalleutnant Michael Flynn , warnte am 26. Juli 2014 offenbar mit dem Ziel, Israel davon abzubringen, dem Terrorregime der Hamas in Gaza ein Ende zu setzen: „Wenn Hamas zerstört und aus dem Gazastreifen verschwinden würde, dann stünden wir wahrscheinlich bald vor einem viel größeren Problem.“

Konkret hielt Flynn dabei ein Szenario für möglich, in dem ein Akteur wie die salafistisch dschihadistische Terrorgruppe „Islamischer Staat im Irak und Syrien“ (ISIS) das Machtvakuum im Gazastreifen im Falle eines Sturzes der Hamas füllen würde. ISIS hatte im letzten Monat die Gründung eines islamischen Kalifats in den von ihr kontrollierten Territorien im Irak ausgerufen.

Doch wäre dieses Szenario tatsächlich schlimmer als die Hamas? Obwohl salafistisch dschihadistische Gruppen wie ISIS und militante Ableger der Muslimbrüder wie die Hamas unterschiedliche Meinungen darüber haben, wie und wie schnell islamisches Recht („Scharia“) in der muslimischen Gesellschaft implementiert werden soll, so unterscheiden sich ihre Einstellungen zum Umgang mit Juden wenig: ihre Vernichtung ist als religiöse Pflicht anzusehen.

Artikel 7 der im Jahr 1988 veröffentlichten Hamas Charta beispielsweise besagt, dass die Hamas „danach strebt, Allahs Versprechen wahrzumachen“, das wie folgt beschrieben wird: „Die Stunde (der Auferstehung) wird nicht eintreten, bis die Muslime gegen die Juden kämpfen und sie töten und sich der Jude hinter einem Stein und einem Baum verstecken wird, welche ausrufen: „Oh Muslim! Oh Diener Allahs! Da ist ein Jude hinter mir, so komm und töte ihn!“

Wenn überhaupt, liegt der einfache Unterschied zwischen beiden Gruppierungen darin, dass ISIS in den Zielen ihrer Gewalt wenig differenziert – Christen, Juden, Schiiten und

diejenigen Sunniten, die nicht die spezielle Version der Organisation einer islamischen Utopie teilen, gehören gleichermaßen zum Feindbild. Die Hamas sowie ihre Schwesterorganisation Islamischer Jihad in Palästina (PIJ) hingegen sind ausschließlich am Töten von Juden interessiert.

Die Hamas hat sich als genauso unerbittlich wie die radikalsten der salafistischen militanten Gruppierungen in Syrien und Irak erwiesen. Darüber hinaus ist sie jedoch weitaus besser im Stande, ihre Kräfte zu Kriegszwecken zu mobilisieren. Als die Organisation 2007 durch einen gewaltsamen Putsch im Gazastreifen an die Macht kam, wurde sie im gleichen Zug für 1,8 Millionen Palästinenser verantwortlich. Entgegen den Hoffnungen vieler hatten Macht und die täglichen Pflichten der Regierungsführung jedoch keinen mäßigenden Effekt auf die Organisation.

Ganz im Gegenteil: In weniger als sechs Jahren hat die Hamas drei gewaltsame Eskalationen gegen Israel angeführt und somit zweifelsfrei nachgewiesen, dass sie zu einer verantwortungsvollen Ausübung ihrer Souveränität nicht fähig ist. In den Zeiträumen zwischen diesen Runden des intensiven Konflikts feuerte die Organisation fast täglich Granaten und Raketen ab. Perfiderweise ist dies aus der Mitte ihrer Zivilbevölkerung und aus Einrichtungen der Vereinten Nationen in Gaza auf die israelische Zivilbevölkerung heraus geschehen. Die Hamas suchte dabei den Schutz palästinensischer Schulen und Krankenhäuser, um von dort aus israelische Schulen und Krankenhäuser zu beschießen.

Auch innerhalb von Gaza herrscht die Gewalt. Hamas regiert im Grund genommen, um zu töten. Jede von der Hamas beherrschte öffentliche Struktur wurde seither zu einem Teil des Dschihad gemacht – jeder Kindergarten, alle Schulen, Universitäten und Sommercamps wurden zur Radikalisierung zukünftiger Generationen missbraucht. Je mehr wir über das enorme unterirdische Bauprojekt der Hamas erfahren, desto deutlicher wird, dass der von Israel gelieferte Zement und Stahl zum Bau von Raketen, deren Abschussvorrichtungen, unterirdischen Bunkern sowie ‚Terror-Tunneln‘ verwendet wurde. Es scheint offensichtlich, dass jeder Dollar, Euro und iranischer oder katarischer Rial an Entwicklungshilfe in den Bau von Terrorinfrastruktur geflossen ist, und nicht zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Palästinenser beigetragen hat. Noch bedrückender ist das, was offizielle Vertreter der Hamas zugegeben haben. Demnach wurden beim Graben von ‚Terror-Tunneln‘ nach Israel mindestens 160 palästinensische Kinder getötet. Gruppen wie ISIS konnten bisher keine

vergleichbare Mobilisierungsfähigkeit aufweisen und es bräuhete Jahrzehnte kontinuierlicher Aktivität, um eine solche zu erreichen.

Die Hamas und der PIJ sind gefährlicher als jede andere potentielle Kraft, die die Hamas von der Macht im Gazastreifen ablösen könnte, gerade weil diese Organisation bereits seit zwei Jahrzehnten systematisch vom Iran, Syrien, Hisbollah und zuletzt von Katar mit Waffen, Ausbildung und Geldmitteln unterstützt worden ist. Selbst wenn die Sponsoren ihre Aversion gegenüber der Unterstützung dschihadistischer Gruppierungen wie ISIS überwinden könnten, so bräuhete selbst eine hochdisziplinierte Organisation mehrere Jahre ungestörter Aktivität, um nur einen Bruchteil des Know-Hows und der Fähigkeiten zu erlangen, die die Hamas momentan besitzt.

Außerdem sind es gerade die von Hamas und PIJ hervorgerufenen Bedingungen von Armut, Gewalt, Radikalisierung und Zwangsislamisierung, die einen Nährboden für noch radikalere salafistisch dschihadistische Organisationen bilden. Daher würde eine Machterhaltung der Hamas und des PIJ im Gazastreifen Gruppen wie ISIS sogar dabei helfen, ihren Einfluss in Gaza und im Sinai zu festigen. Im Gegensatz dazu haben salafistisch dschihadistische Gruppierungen im von der Palästinensischen Autonomiebehörde kontrollierten Westjordanland keinen erheblichen Einfluss.

Die Stimmen, die wie Flynn für die Machterhaltung der Hamas im Gazastreifen plädieren, in der falschen Annahme, dass Hamas das kleinere Übel sei, spielen die Gefahr, die von dieser Terrorgruppe ausgeht, herunter und verurteilen damit Millionen von Israelis und Palästinensern zu einer Zukunft andauernden Konflikts und Leids.

Man kann sich bessere Szenarien für ein Gaza ohne die Hamas vorstellen. Der Gazastreifen ist kein Somalia, zumindest noch nicht jetzt! Sowohl unter der Aufsicht Israels, Ägyptens, als auch der Palästinensischen Autonomiebehörde können lokale Alternativen die Regierungsführung im Gazastreifen übernehmen und die Region auf einen stabileren politischen und wirtschaftlichen Kurs bringen. Selbstverständlich können auch die USA, die EU und sogar die von Ägypten und Saudi-Arabien angeführte Arabische Liga durch finanzielle Hilfe, durch den Aufbau von institutionellen Kapazitäten sowie durch Unterstützung in Sicherheitsfragen und diplomatischen Angelegenheiten zum Aufbau des Gazastreifens beitragen. Diejenigen, die tatsächlich ein sicheres, stabiles und

aussichtsreiches Gaza sehen wollen, müssen dazu bereit sein, die Hamas und den PIJ zu entmachten und zugleich einen stabilen Plan für den Wiederaufbau Gazas zu implementieren. Dieses Unterfangen ist nicht unmöglich. Dabei hilft, dass der Gazastreifen ein winziges Stück Land ist, in dem weniger als zwei Millionen Menschen leben. Die Herausforderung eines Wiederaufbaus würde also eher dem Kosovo als dem Irak oder Afghanistan gleichen.

Israelis, Ägypter, Saudis und moderate Palästinenser sind sich heute mehr denn je einig in dem Wunsch, den Gazastreifen von der Hamas befreit zu sehen. Es wird Zeit, dass die Regierenden der freien Welt sie darin unterstützen.

Der Autor ist langjähriger Partner der Konrad-Adenauer-Stiftung Israel. Er ist Leiter des Governance und Political Violence Programms sowie Marc und Anita Abramowitz Researcher am Internationalen Institut für Terrorismusbekämpfung der Lauder School of Government, Diplomacy and Strategy an der IDC Herzliya. Dr. Magen ist ebenfalls Visiting Fellow an der Hoover Institution der Universität Stanford.

Die im Artikel geäußerten Ansichten spiegeln nicht zwangsläufig die Position der Konrad-Adenauer-Stiftung wider.

Übersetzung aus dem Englischen: Johanna Pohl